



SCHÖNHEIT UND MACHT DER ELEMENTE



AUSGABE
KLOSTER MAULBRONN

Feuer und Wasser sind lebenswichtig – und können doch eine zerstörerische Kraft entfalten. Seit Jahrtausenden versucht der Mensch, die Elemente zu bändigen: In den Schlössern, Klöstern, Gärten und Kleinodien wurden Feuer und Wasser auf vielfache Weise genutzt und dabei zugleich nach allen Regeln der Kunst inszeniert.

Raffinierte Heizsysteme, reich verzierte Kamine, luxuriöse Marmorwannen und moderne Badezimmer auf der Höhe der Zeit: Feuer und Wasser sorgten für allerlei Annehmlichkeiten und dienten zugleich Prestige und Prachtentfaltung. Bilderwelten voller Feuer und Wasser schmücken die Schlösser und Klöster des Landes gleichermaßen. Die Elemente finden sich als Personifikationen in der Malerei oder sie zieren als Skulpturen und steinerne Allegorien die barocken Gärten. Durch die Jahrhunderte suchte man nach immer neuen Lösungen, Feuer und Wasser kunstvoll in Szene zu setzen.

Noch heute zeugen eindrucksvolle Ruinen von der Zerstörungskraft des Feuers. Manche von ihnen machte der Brand zur malerischen Kulisse und zum romantischen Sinnbild. Die Flammen boten aber auch die Chance auf einen Neuanfang. Kloster Salem erhob sich

nach einer verheerenden Feuersbrunst wie Phönix aus der Asche und strahlt bis heute in barocker Pracht. Die Kontrolle des Feuers brachte Wohlstand und Komfort – genau wie der richtige Einsatz des Wassers. Seit dem Mittelalter perfektionierten die Mönchsorden, allen voran die Zisterzienser, die Wassernutzung und Wasserwirtschaft in ihren Klöstern. Sie benötigten das Nass täglich: für die Hygiene, den Ackerbau, die Fischzucht und den Antrieb der Mühlen. In den Schlossgärten nutzten Künstler und Ingenieure fließende Gewässer, um beeindruckende Wasserspiele zu betreiben. Die barocken Gartenanlagen huldigen mit zahllosen plätschernden Brunnen und emporsprudelnden Fontänen in sinnlicher Weise dem nassen Element.



Baden-Württemberg

STAATLICHE
SCHLÖSSER
UND GÄRTEN





HERREN ÜBER FEUER UND WASSER

WOHLSTAND UND KOMFORT

Die Zisterzienser sind Meister der Wasserwirtschaft. In Maulbronn fanden die Mönche optimale Bedingungen: An der Quelle der Salzach gründeten sie ein Kloster – mit Seen und Wassergräben formten sie die Klosterlandschaft. Doch auch auf die Nutzung des Feuers verstanden sich die Mönche.

Kloster Maulbronn gilt als die am vollständigsten erhaltene Klosteranlage des Mittelalters nördlich der Alpen. Die Architektur der Zisterzienser lässt sich hier auf einzigartige Weise erleben. Der Orden wurde vor über 900 Jahren gegründet und vertrat eine strenge, wörtliche Auslegung der sogenannten Benediktsregel des heiligen Benedikt von Nursia. Die Zisterzienser lebten von dem, was sie durch die Arbeit ihrer Hände erwirtschafteten. Der Reformorden fand großen Zulauf und regen Zuspruch, was seine rasche Ausbreitung über ganz Europa und zahlreiche Klostergründungen belegen. Die Anlagen sollten abgeschieden liegen, fernab von Städten. Das Salzachtal bot ideale Voraussetzungen für die Zisterzienser. Hier fanden die Mönche

Wasser im Überfluss. Denn eine ausreichende Versorgung mit dem Nass war eine Grundvoraussetzung für die Klostergründung. Das Wasser wurde nicht nur zur Hygiene oder für den kirchlichen Ritus benötigt, sondern ebenso für die Klosterwirtschaft. Daher trägt auch die umgebende Landschaft den Stempel der Zisterzienser: Im Mittelalter entstand ein Netz von mehr als 20 Seen in der Nähe des Klosters, die von umgeleiteten Bächen gespeist wurden. Der Tiefe See zeugt noch heute von der Leistung der Maulbronner Mönche. Mit großem Geschick legten sie Wasserkanäle an, um Mühlen zu betreiben und Gärten zu bewässern. Ihre Kenntnisse der Wasserwirtschaft entwickelten sie stetig weiter; dafür standen sie im engen Austausch mit

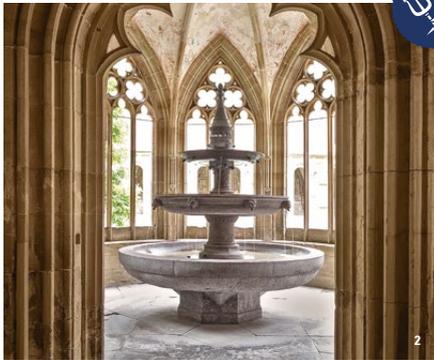
Ordensbrüdern in ganz Europa. Zahlreiche Schreiben überliefern dies.

BRUNNENHAUS UND KALEFAKTORIUM

Die große Bedeutung des Wassers für die Zisterzienser wird besonders im Brunnenhaus deutlich. Hier wurde das kühle Nass täglich genutzt und auch inszeniert. Die Maulbronner Mönche beherrschten zudem den Einsatz des Feuers. Gerade im Winter, wenn die Temperaturen im Kloster merklich fielen, machte Wärme das Leben angenehmer. Das Kalefaktorium, die Wärmestube, bedeutete deswegen ein wenig Luxus in der kalten Jahreszeit. Der Reichtum und auch die Bedeutung von Kloster Maulbronn fußte auf Glaube und Arbeit, auf dem Einsatz von Wasser und Feuer.

HÖHEPUNKTE IM MONUMENT

Wie raffiniert man die Elemente Feuer und Wasser zu nutzen und auch zu inszenieren verstand – hier ist dies ganz besonders zu erleben.



DREISCHALENBRUNNEN

Das Brunnenhaus im Nordflügel des Kreuzgangs mit seinem dreischaligen Brunnen ist ein Wahrzeichen von Kloster Maulbronn – und das vielleicht bekannteste Fotomotiv der Anlage. Für die Mönche war das Brunnenhaus ein zentraler Ort im Kloster. Hier schöpften sie Frischwasser, wuschen sich die Hände und schnitten sich die Haare. Quellen nördlich des Klosters speisen den ursprünglich nur einschaligen Brunnen.



HEIZRAUM

Im gesamten Kloster gab es nur einen einzigen beheizbaren Raum: das Kalefaktorium. Seinen Namen hat es aus dem Lateinischen, „calidus facere“ bedeutet „warm machen“. Die Wärmestube befand sich oberhalb des Heizraums. Das Feuer, das hier brannte, wurde von außen entfacht, geschürt und mit Holz versorgt. Nur einmal am Tag und nur für rund eine Stunde war es den Mönchen erlaubt, sich im Kalefaktorium zu wärmen.



WASSERWEGE DURCH DAS KLOSTER

Die Zisterzienser waren wahre Experten der Wasserwirtschaft. Vom Tiefen See, der östlich des Klosters liegt, führten sie das Nass geschickt in das Klosterareal. Das Brauchwasser floss in einen unterirdischen Kanal, der ebenfalls der bequemen Entsorgung von Abfällen diente. Druckleitungen führten das Frischwasser in das Kloster. Dort nutzten es die Mönche zum Kochen, für die Hygiene und zur Bewässerung.



WARMES ESSEN IM SPEISESAAL

Die Maulbronner Mönche speisten im monumentalen Herrenrefektorium schweigend. Die Ordensbrüder ohne geistliche Weihen mussten dagegen an einem anderen Ort, im kleineren Laienrefektorium, essen. Eine Küche lag praktischerweise zwischen den beiden Sälen. Von dort gelangten die Speisen durch Durchreichen warm auf die Tische. Heute sind die Öffnungen zwar vermauert, aber noch immer gut zu erkennen.



TIEFER SEE UND AALKISTENSEE

Die Mönche bauten nicht nur das Kloster, sie formten auch das Umland. Die Zisterzienser stauten die Salzach mithilfe eines Damms zum sogenannten Tiefen See. Das Gewässer verwendeten sie als Wasserreservoir und zur Fischzucht. Der Aalkistensee, der rund fünf Kilometer westlich des Klosters liegt, erhielt seinen Namen sogar von der Wasserwirtschaft: In ihm züchteten und hielten die Mönche Aale zum Verzehr und Verkauf.

ENTDECKEN SIE UNSERE THEMENWELT „FEUER & WASSER“

Auf unserer Website www.schloesser-und-gaerten.de finden Sie auch alle Kurzführer zum Themenjahr 2023.



Oder direkt scannen und loslegen:



WEITERE MONUMENTE

Interesse am Themenjahr? Viele prachtvolle Monumente können in Baden-Württemberg entdeckt werden – jedes hat seinen eigenen Reiz.



KLOSTER HIRSAU

Eine Erneuerungsbewegung ging im 11. Jahrhundert von Kloster Hirsau aus: Über 120 Klöster schlossen sich der Hirsauer Reform an, die von den Mönchen ein Leben in Armut und Gehorsam forderte. Im 17. Jahrhundert zerstörten französische Truppen die Anlage, Kloster Hirsau brannte aus. Die romantischen Ruinen zeugen noch heute von der einstigen Größe der Benediktinerabtei, die weit über den Schwarzwald hinausstrahlte. Die Anlagen der „Hirsauer Bau-schule“ zeichnen sich durch besondere Strenge und Funktionalität aus. Dazu zählt auch die Einrichtung eines ausgeklügelten Systems von Wasserleitungen, das die Brunnen, aber auch die Latrinen versorgte. Das Fundament des Brunnenhauses mit seiner Ringleitung ist heute noch im Kreuzgarten erkennbar.

SCHLOSS UND SCHLOSSGARTEN SCHWETZINGEN

Noch raffinierter und auch verschwenderischer als in den Klöstern setzte man die Verfügbarkeit des Wassers in den barocken Schlossgärten in Szene. Als Kurfürst Carl Theodor das Schwetzingen Schloss vor rund 250 Jahren zur repräsentativen Residenz ausbaute, entstanden dort zahllose Bassins und Brunnen mit Fontänen und wasserspeienden Figuren wie Vögeln, Delfinen und Hirschen. Die Ingenieure ließen das Nass durch ausgeklügelte Technik sprudeln, spritzen und tropfen. Die Wasserspiele beeindruckten bereits die Zeitgenossen: Die Fontäne des Arionbrunnens schießt bis zu 15 Meter hoch. Insgesamt zwei Wasserwerke waren notwendig, um alles nach dem Willen des Kurfürsten zu gestalten und eine paradisiische Welt zu erschaffen.



KLOSTER UND SCHLOSS SALEM

Kloster Salem ist eines der bedeutendsten Zisterzienserklöster in Süddeutschland. Ein Großbrand verwüstete 1697 das mittelalterliche Kloster. Einzig das Münster und die Wirtschaftsgebäude blieben verschont. Die Äbte ließen die Klosteranlage neu aufbauen – darum erstrahlt sie heute in barocker Pracht. Namhafte Künstler waren am Wiederaufbau und der Ausstattung beteiligt. Auch in Salem spielte die Wasserwirtschaft eine wichtige Rolle, durch die Nähe zum Bodensee war es reichlich vorhanden. In Bewässerungsgräben führten es die Mönche zu den Wiesen, in die Weinberge und Klostergärten. Das Wasser nutzten sie auch in den Mühlen, in den Schmieden und der Glaserei. Das ausgeklügelte Wasserleitungsnetz hat sich bis heute erhalten.

FACETTEN VON FEUER UND WASSER

Wie schützte man sich in früheren Jahrhunderten vor der Gewalt des Feuers und des Wassers?
Wie nutzte und beherrschte man die Elemente? Unsere Monumente erzählen davon.



Das Element Feuer wurde
Schloss Heidelberg mehrfach
zum Verhängnis.

HEISSBEGEHRT UND BRANDGEFÄHRLICH

FEUER UND FLAMME

Das erste Feuer, das der Mensch nutzte, entfachte wohl ein Blitzschlag. Vielleicht gilt es deshalb als göttliches, vom Himmel gesandtes Element. Das gezielte Entzünden von Feuer war ein Meilenstein für die Menschheit. Die Hitze der Flammen verwendete man bald auf alle erdenkliche Art und Weise: zum Kochen, zur Abwehr von Feinden, zum Schmelzen von Metall, zum Antrieb von Maschinen. Feuer brachte Zivilisation und ermöglichte ein angenehmes Leben. Für die Erzeugung von Wärme war es über Jahrtausende unerlässlich. Das wird in den Monumenten des Landes erfahrbar: Die antike Hypokaustenheizung in der Römischen Badruine Badenweiler, die mittelalterliche Wärmestube in Kloster Maulbronn oder die moderne Zentralheizung im Badezimmer der Königin Charlotte von Württemberg in Kloster Bebenhausen zeigen, wie einfallsreich und geschickt man Feuer zur Wärmeerzeugung einsetzte.

Von der zerstörerischen Seite des Elements künden dagegen die Klosterruine in Hirsau und *die* Ruine der Romantik schlechthin: Schloss Heidelberg. Historische Löscheimer und Feuerspritzen sowie andere Mittel der Brandbekämpfung verraten, wie die Menschen sich vor Bränden zu schützen suchten – so zu sehen etwa im Feuerwehrmuseum in Salem.

*„Feuer und Wasser sind
zwei gute Diener, aber
schlimme Herren.“*

Deutsches
Sprichwort





Mönche beim Wäschewaschen:
Kachel auf dem Ofen im Sommer-
refektorium von Kloster Salem.

TROPFEN, FLÜSSE UND FLUTEN

WASSER – FLUCH UND SEGEN

Die Versorgung mit ausreichend Wasser war stets von größter Bedeutung: Schlösser und Klöster errichtete man bevorzugt an wasserreichen Standorten. Das kühle Nass war Lebensmittel, diente der Zubereitung von Speisen, der Viehzucht sowie der Landwirtschaft – und natürlich der Hygiene. Daneben nutzten bereits die Bewohnerinnen und Bewohner der Heuneburg Flüsse wie die Donau als Transportweg.

Und doch gibt es ein Zuviel des Guten: Starkregen und Überschwemmungen bedrohten Mensch und Monument – ein kluges Wassermanagement war daher notwendig. Wahre Experten der Wasserwirtschaft waren die Zisterzienser. In den Klöstern Salem, Maulbronn und Bebenhausen lenkten sie das flüssige Element geschickt in Bahnen. Die Mönche nutzten die Kraft des Wassers, um Mühlen zu betreiben. Ein weitverzweigtes Netz aus Wasserleitungen und ein System aus Fischteichen zeugen, gerade in Maulbronn, bis heute von ihren Fähigkeiten. Auch die Fürsten verstanden sich auf den Einsatz von Wasser: Das nasse Element nutzten sie, um den Gästen eindrucksvoll ihre Herrschaft vor Augen zu führen. Die Schlossgärten in Bruchsal, Heidelberg, Weikersheim – und vor allem Schwetzingen – feiern mithilfe zahlloser Wasserspiele das erquickende Nass.

Hygiene im Barock

Im Barock wusch man sich nicht – so lautet die weitverbreitete Meinung zur Körperhygiene im 18. Jahrhundert. Das stimmt allerdings nicht: Baden und Schwimmen ist nie ganz aus der Mode gekommen. Allerdings glaubten viele Menschen, dass Wasser in den Körper eindringe und so Krankheiten verursache. Daher reinigten die Zeitgenossen sich lieber mit trockenen, sauberen Tüchern. Das Baden gaben sie jedoch nie ganz auf.





Die Vier-Elemente-Lehre

Die Vier-Elemente-Lehre entstand in der Antike: Luft, Erde, Feuer und Wasser seien die Bausteine, aus denen alles bestehe. Den vier Urstoffen ordneten die Menschen bald verschiedene Gottheiten zu. Im Mittelalter flammte das Interesse an der Lehre neu auf: Die Elemente standen für Himmelsrichtungen, Jahreszeiten, aber auch für Lebensalter und Charakterzüge. Künstlerinnen und Künstler beschäftigten sich intensiv mit den Elementen – und ließen ihre Gedanken in ihre Werke einfließen.

SCHILLERND VIELFÄLTIG

FEUER & WASSER IN DER KUNST

Die Faszination des Menschen für die Kraft der Elemente wird auch in der Kunst und im Kunsthandwerk greifbar. Feuer und Wasser sind von herausragender Bedeutung für die bildliche und dekorative Ausstattung der Schlösser, Klöster, Gärten und Kleinode. In den Monumenten des Landes begegnen Darstellungen von Feuer und Wasser daher auf Schritt und Tritt: in Stuck, Stein oder Holz, auf Gemälden, Kacheln oder Fresken – oder als freistehende, vollplastische Skulpturen.

Mal interessierten sich Künstler für die visuellen und stofflichen Eigenschaften von Feuer und Wasser, mal loteten sie deren Wirkung aus. Insbesondere das Verhältnis des Menschen zur Macht von Feuer und Wasser war ein beliebtes Thema. Dabei erscheint der Mensch ebenso oft als Spielball wie als Bezwingler der Elemente. Feuer und Wasser werden häufig in menschlicher Gestalt dargestellt: Fresken, Skulpturen und Stuckaturen zeigen Flussgötter und Wassernymphen. Vulkan, der Gott des Feuers und der Waffenschmiede, war eine herausragende Symbolfigur für die militärisch aktiven Fürsten der Barockzeit. Ganz anders, nämlich abstrakt, finden sich züngelnde Flammen und mäandernde Wasserläufe aber auch in vielen Dekorationsformen wieder.

Die Elemente in der Kunst: Der antike Sänger Arion auf dem Rücken eines Delfins im Schlossgarten Schwetzingen und Putti beim Entfachen eines Feuers auf einem Deckenfresko in Kloster Ochsenhausen.



KOMMEN. STAUNEN. GENIESSEN.

Unsere Schauplätze – Ihre Ausflugsziele



HÖHEPUNKTE IM THEMENJAHR 2023

Alle Veranstaltungen zum Themenjahr sind aktuell auf der Webseite der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg zu finden:
www.schloesser-und-gaerten.de/themenjahr

INFORMATIONEN ZU ALLEN UNSEREN MONUMENTEN
Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg
Schlossraum 22a · 76646 Bruchsal · info@ssg.bwl.de

www.schloesser-und-gaerten.de